

CARMEN

Zu dem Artikel von Jochen Schmidt: „Carmen als Elementar-Ereignis“, in Heft 17/1985, Seite 1267 ff.:

Zwischen Sokrates und Euripides

... Das Erstaunliche für mich ist, daß es offenbar sehr verschiedene, zum Teil entgegengesetzte gesellschaftliche Gruppierungen sind, die am Carmen-Boom geistig oder „irgendwo im Bauch“ partizipieren. Da sind einmal die Emanzen: „Endlich eine Frau, die den Männern zeigt, wie schwach sie sind, wie eifersüchtig, ego-

wunderung für Carmen wird nur noch übertroffen von einem Selbstmitleid. Neu ist dieses Gefühl nicht. Schließlich sogar die neuen „Naturliebhaber“: „Das ist die unverfälschte menschliche Natur, der dionysische Trieb, befreit von den Zwängen der albernem zweitausendfünfhundert Jahre Kultur.“ Mit Wehmut haben diese gelangweilten und langweiligen Schwärmer auch schon in früheren Zeiten ihren trüben verrauchten und berauschten Blick in ihrem leeren Glas gespiegelt und von dem großen Liebenden, von Penelope, Werther und Don José geträumt und es leider nur zu

der aufgreifen: Kunst, Liebe und Religion. Von dem banalen Verschnitt dieser großen Irrationalitäten sind wir zur Genüge umgeben, nicht nur in der „Liebe“ und der „Kunst“, sondern auch in Form neuer Irrationalitäten in verschiedenerelei teils sehr farbenfrohen Sekten. Dabei dürfte eines übersehen werden: auch die Bejahung der großen Irrationalitäten setzt eine kritische, disziplinierte, sogar etwas distanzierte Vernunft voraus, die aus dem bescheidenen Bewußtsein kommt, daß der menschliche Geist auch des 20. Jahrhunderts eben nicht alle Phänomene des Lebens erfassen kann, weil er sie sonst – nach Theodor Lessing – sogar zerstören würde, daß sich aber ohne Vernunft diese Irrationalitäten nicht ausleben lassen, da der reine bacchan-

tische Rausch eben nur zur Zerstörung führt. Um diese Vernunft ängstige ich mich etwas, wenn ich einen solchen Carmen-Boom registriere – eine Vernunft, die auch in unserem Lande nicht immer im Überfluß vorhanden war, eine Vernunft, an der, wie Thomas Mann einmal sagte, die Welt bis jetzt bestimmt noch nicht zugrunde gegangen ist.

Ich möchte den Carmen-Fans die Freude nicht vergällen, aber ich würde mich wohler fühlen, wenn diese begeisterten Zuschauer in ihrer geistigen Lage zwischen Sokrates und Euripides säßen.

Dr. med.
Bernhard Käfer
Radiologe
Zülpicher Platz 5
5000 Köln 1



Titelbildwiedergabe von Heft 17/1985

istisch, die dem miesen Patriarchen soweit überlegen ist, daß er in seiner Unsicherheit und Wut zum Messer greift.“ Dann sind da die Herren mit noch nicht abgestreiftem Männlichkeitswahn: „Endlich mal eine richtige Frau“... Es ist die Traumfrau, mit der er im Geiste oder in seinen Wünschen seine Ehefrau, die ihm die schmutzigen Socken wäscht und ihn nach der Party als Häuflein Elend nach Hause fährt, immer betrogen hat und gerne einmal im Leben wirklich betrügen würde. Die Be-

biederer Hausmannskost oder verklemmtem Nachbarschaftsflirt gebracht. „Einmal müßte man lieben können wie Romeo und Julia (für gehobene romantische Gemüter) oder zumindest wie Tarzan und Jane (für die etwas deftigeren Gemüter), selbst wenn man dabei zugrunde ging!“

Nicht weit entfernt davon sind die neuen „Idealisten“, die in tiefem Mißtrauen vor technischem Fortschritt und dem theoretischen Menschen die großen Irrationalitäten wie-

KUNST

Zu den Bildern von Nikolaus Heidelbach in Heft 7/1985, Seite 429 ff. und den Leserzuschriften in Heft 14/1985, Seite 968 und Heft 19/1985, Seite 1388:

In den „Playboy“

... Kunst kommt – etymologisch – von Können. Das gilt vor allem für die „ärztliche Kunst“; und insbesondere für den Arzt, der gelobt hat, seinen Beruf nach bestem Wissen und Können auszuüben, um die Leiden der Menschheit zu lindern. Diese ärztliche Kunst ist nicht teilbar; sie ist keine Frage des Geschmacks, und sie ist mit keiner anderen Kunst vergleichbar.

Religion als „Plage“ zu bezeichnen, ist – wie Herr Kollege Dr. Höfling sehr richtig schreibt – mehr als unsachlich und dumm.

Mehr als unsachlich deshalb, weil die „Plagen der

Menschheit“ ein Thema der Bibel – der Heiligen Schrift – ist, die im 2. Buch Moses Kap. 7,14 bis 11,10 geschrieben stehen. Dumm deshalb, weil das Wort „Religion“ – von Luther aus dem Altgriechischen theosébeia übersetzt – Gottesfurcht heißt, d. h. Ehrfurcht vor Gott!

Religion hat nichts mit „Kirchenzwang“ zu tun. Religion ist und bleibt Ehrfurcht vor Gott – dem Schöpfer aller Dinge – und sollte für jeden Arzt oberstes Gebot sein.

Die „Bilder“ Nikolaus Heidelbachs haben nichts mit Kultur – im Sinne geistig-sittlichen Handelns – zu tun, sondern mit „Kulturverfall“! Derartige Bilder gehören in die Zeitschrift „Playboy“, aber nicht in das DEUTSCHE ARZTEBLATT!

Dr. med.
Gisela Winkler
Richard-Dehmel-Straße 5
2000 Hamburg 55